



Heimat- und Museumsverein Nauheim e.V.

Eine Führung durch den Historischen Ortskern Nauheims (Kurzfassung)

Beginn ist am Naturdenkmal „Kastanienbaum“ auf dem Friedrich-Ebert-Platz

Seit rund 155 Jahren prägt der prächtige Kastanienbaum den Platz. 1862 pflanzte Nikolaus Sünner zur Verschönerung des Brunnenvorplatzes den Kastanienbaum. Der Platz trägt heute den Namen des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Frühere Namen waren: Leiskaut, Straßenplatz, In der Eisenbahnstraße, Am Kriegerdenkmal, Am Denkmal, Brückenwaage, Place-Miss-Cavell, Adolf-Hitler-Platz.

Nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 wurde ein Kriegerdenkmal im Juli 1899 vom "Kriegerverein Nauheim" feierlich eingeweiht. Ein vorhandener Brunnen wurde 1912 beseitigt. Das vorhandene Waaghäuschen wurde vergrößert und diente als Wachhaus. 1946 wurde beschlossen, das Kriegerdenkmal von 1870/71 zu entfernen. Es wurde nach einer Zwischenlagerung im Bauhof, ganz im Süden des Friedhofs aufgestellt.

1970 wurde der Friedrich-Ebert-Platz mit Waschbetonplatten und einem Brunnen neu hergerichtet. Im Rahmen des "Konjunkturprogramms 2010" wurden 45.000 Euro für eine grundhafte Umgestaltung bereit gestellt. Der Brunnen wurde entfernt und die Fläche erhielt eine terracottafarbene Pflasterung.

* * * * *

Der historische Ortskern Nauheims umfasst die Gesamtanlage innerhalb der Grenzen des historischen Dorfgrabens und des Schwarzbaches. Der Großteil der zweigeschossigen Fachwerkwohnhäuser und Hofreiten geht auf das 17. Jahrhundert zurück und kann durch Nauheims älteste historische Quelle, das Ackerbuch der Gemeinde aus dem Jahre 1688, belegt werden. Die meisten der historischen Häuser im alten Ortskern datieren sogar aus früherer Zeit. Sie sind 1688 bereits als Wohnhäuser belegt; einige stammen aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg.

1715 beschloss die Gemeinde, den alten Dorfgraben zuzuschütten. In der Folge wurde auf dem zugeschütteten Areal gebaut; die Häuser auf dem historischen Dorfgraben datieren aus der Zeit zwischen 1715 und etwa 1740. Ab Mitte des 18. Jahrhunderts setzte sich eine etwas veränderte Bauweise durch: wegen der drohenden Hochwassergefahr im Bereich des Schwarzbachs, wurden die Häuser mit erhöhtem Sockel gebaut.

Eine Hofreite ist der von den Gebäuden eines Gehöfts umschlossene Hofraum, respektive der um den Hof liegende Raum, die Hofstelle, mit Bauernhaus und Nebengebäuden. Das Wort steht zu Hof, Anwesen, Haus, Heimstätte, bezeichnet also den durch Rodung für den Hof geschaffenen unmittelbaren Bau- und Wirtschaftsraum als Name der Urbarmachung.

* * * * *

Die ehemalige Mühle in der Mühlstraße 2

Die Nauheimer Mühle stammt aus dem Jahre 1597 und wurde erstmals 1599 erwähnt. Erbauer waren die Brüder Matheiß und Michel Rayß. Nach den Pestjahren um 1635 lag die Nauheimer Mühle recht reparaturbedürftig danieder. Der Königstädter Michael Kaul wurde 1642 erster Nauheimer Müller nach dem 30jährigen Kriege. Michael Kaul und seine Frau Barbara zogen in der Mühle 12 Kinder groß.

Für den Mühlenbetrieb wurde der Schwarzbach angestaut. Dazu musste ein „Staurecht“ erworben werden. Zwei bis drei Mal pro Jahr wurde dies gewährt, was dann zur Folge hatte, dass große Gebiete Nauheimer oder Königstädter Gemarkung überschwemmt wurden, was zu Konflikten führte. 1922 wurde beantragt, die Wassernutzungsrechte der Mühle zu entziehen. Bereits 1863 fragte der Müller Adam Engel beim Großherzoglichen Kreisamt um Erlaubnis nach zur Erbauung einer Dampfmaschine, die um 1865 in Betrieb gegangen sein soll. Der Sohn Peter Engel (1854-1923) war der letzte „Wassermüller“ und führte Verhandlungen

zum Verkauf aller Rechte an der Wassernutzung von Schwarzbach, Gundbach und Geräthsbach. Peter Engel II. (1888-1969) brach 1925 den Vorbau mit den beiden Mühlenrädern ab und betrieb das Mahlwerk mit einem Dieselmotor. 1940 wurde der Antrieb auf Elektromotor umgestellt. Der letzte Müller in Nauheim war Adolf Engel (1920-1999), verheiratet mit Annemarie Rehbein (1925-1979). Deren Tochter Halga lebt mit ihrem Ehemann Peter Meinlschmidt in der ehemaligen Mühle. Das Anwesen wird jetzt nur noch zu Wohnzwecken genutzt, seit der Mühlenbetrieb 1983 eingestellt wurde.

* * * * *

Gastwirtschaft "Zum Hirsch", Heinrich-Kaul-Platz 11

Das ehemalige Brauhaus mit Wirtschaft stammt von 1715 und wurde als Gasthaus "Zum Hirsch" bis in die 1970er Jahre betrieben. Bei der Sanierung 1988/89 wurde die Fachwerkfassade im Obergeschoss freigelegt. Das Erdgeschoss ist massiv gemauert und verputzt. Markantes Fassadenelement des traufständigen Hauses ist der mit Holz verschindelte Giebel. Zum Anwesen gehört die Tordurchfahrt auf der rechten Seite mit Bruchsteinpylonen, Überdachung, großem Holztor samt Handpforte.



Als erster Gastwirt dieser Hofreite wird der Bierbrauer und Wirt Johannes Kuhlmann genannt. 1903 erwarb der Gastwirt Georg Wedel das Anwesen, veräußerte es aber bereits 1910 an den Gastwirt und Käsefabrikanten Heinrich Daum III. Nach dessen Tod 1921 führte seine Frau Anna Daum die Wirtschaft bis 1937 weiter. Ihre Kinder Susanne und Peter Daum übernahmen bis 1969. In dieser Zeit war die Gastwirtschaft in Nauheim unter den Namen "s` Sannche" bekannt. 1975 meldete Peter Daum die Gastwirtschaft endgültig ab.

Die Durchführung des 50jährigen Dienstjubiläums des Bürgermeisters Friedrich Bernhard Benjamin Mischlich am 6. August 1886 mit 150 Gästen war eine respektable gastronomische Leistung in einer so kleinen Gemeinde wie Nauheim. Mit dabei war sogar Großherzog Ludwig III. Ein Saal im ersten Stock und eine Kegelbahn ersetzten schon damals das "Dorfgemeinschafts-haus". In seiner Glanzzeit war der "Hirsch" im Ort der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens.

Ab 1909 war das Gasthaus für viele Jahre das Vereinslokal des Gesangvereins "Eintracht" und Gründungsstätte des Kegelvereins "Gut Holz 1928".

Von den Erben der Familie Daum wurde die Hofreite mit allem Zubehör an die Musik-instrumentenhersteller-Familie Albert Winter, Nauheim, im Jahr 1986 verkauft. Zuvor hatte er schon das Nachbarhaus des ehemaligen Bürgermeisters Heinrich Kaul IV. erworben. Für den Erwerb der beiden Anwesen gab es einen triftigen Grund: die nach dem zweiten Weltkrieg aus ihrer Heimat Graslitz-Schönbach im Sudetenland vertriebene Familie Jakob Winter wurde von Bürgermeister Heinrich Kaul IV. in sein Haus aufgenommen. In den leerstehenden Räumen "Zum Hirsch" wurde von der Firma Winter mit der Herstellung von Musikinstrumenten und -Etuis neu begonnen. Mit der Errichtung der Produktionsstätten im erschlossenen Baugebiet "Unter der Muschel" wurde der Betriebssitz in die Graslitzer Straße verlegt. Die Beziehungen zur "Neuen Heimat" im alten Nauheim bei der Familie Winter blieben erhalten. Was lag da nicht näher, als die zum Kauf anstehenden Häuser Kaul und das "Sannche" zu erwerben. Die zu lösende Aufgabe, beide Häuser zu restaurieren, wurde gut gemeistert.

* * * * *

Wohnhaus von Bürgermeister Heinrich Kaul IV, Heinrich-Kaul-Platz 9



Zu den geschichtlich interessanten Häusern innerhalb des historischen Ortskernes gehört unter anderem das Wohnhaus des ehemaligen Bürgermeisters Heinrich Kaul IV., nach dem die frühere Rathausstraße umbenannt wurde. Das bereits 1688 belegte und 1981 umfassend renoviert, ist ein für den Ortskern charakteristisches zweistöckiges Fachwerkhaus mit Giebelgeschoss. Das Erdgeschoss ist massiv gemauert und verputzt, die Fenster im Erdgeschoss sitzen in Naturstein-Laibungen, der Putz ist kissenartig aufgetragen. Das giebelständige Wohnhaus ist in schlichter Fachwerkbauart konstruiert, mit seitlichen

Streben und ohne zusätzliches Dekor. Zum Anwesen gehört die Toreinfahrt zum Hof mit Sandsteinpfosten, die das Haus - wie seine Nachbarn - zur Straße hin abschließt.

Heinrich Kaul IV. wurde am 17. August 1888 als Sohn des Polizeidieners Philipp Kaul VI. und seiner Frau Margarethe, geboren. Ab 1915 war er Soldat im 1. Weltkrieg und wurde nach einer Verwundung entlassen.

Im Dezember 1919 wurde er zum ehrenamtlichen Bürgermeister gewählt. Vorher war er nach seiner Lehre in der Bahnverwaltung als Eisenbahnassistent beschäftigt, in den "Unterbeamten dienst" übernommen worden. Zusätzlich führte er einen Landwirtschaftsbetrieb mit Spargel- und Obstanbau, dessen Erzeugnisse er bis ins Ruhrgebiet und ins Vogtland verkaufte.

Mit der Gemeindewahl im Jahr 1946 wurde Heinrich Kaul IV. vom ersten demokratischen Nachkriegs-Gemeinderat wiederum zum ehrenamtlichen Bürgermeister gewählt. Dieses Amt hatte er bis zum Juni 1948 inne.

Ab dem Jahre 1946 kamen Tag für Tag Heimatvertriebene aus dem Erzgebirge und dem Egerland in Nauheim an. HK IV nutzte die Gelegenheit, mit den angesiedelten Musikinstrumentenherstellern eine Industrie in Nauheim aufzubauen und viele Arbeitsplätze zu schaffen. Nach seinem Tod im Jahre 1965 ehrten die Gemeindevertreter den Altbürgermeister posthum mit der Verleihung der Ehrenplakette, die ihm als erstem Nauheimer Bürger verliehen wurde und benannten die Rathausstraße in Heinrich-Kaul-Platz um.

* * * * *

Die Schankwirtschaft „Zur Linde“, Heinrich-Kaul-Platz 5

Johann Bernhard Kuhlmann, der das Haus von seinem Schwiegervater Johann Heinrich Lang geerbt hatte, eröffnete in den Räumlichkeiten 1837 eine Schankwirtschaft, die er bis 1874 betrieb. 1874 übernahm der Sohn Jakob Kuhlmann IV. die Wirtschaft, die er bis 1882 weiterführte. Er erweiterte das Haus 1894 und setzte ein 2. Stockwerk darauf. 1900 eröffnete Philipp Kaul XII., der die Tochter von Jakob Kuhlmann IV., Margarethe Kuhlmann, geheiratet hatte, die Schankwirtschaft erneut, bis der Ausschank im Oktober 1939 eingestellt wurde.

Den Namen „Zur Linde“ hatte die Wirtschaft seit dem 22. März 1874, nachdem der „Kriegerverein Nauheim“ anlässlich des Geburtstags des Deutschen Kaisers Wilhelm I. einen Lindenbaum am Brunnen vor dem Rathaus, also auch zugleich vor der Schankwirtschaft, pflanzte.

* * * * *

Evangelische Kirche, Heinrich-Kaul-Platz 4

Am 1. Weihnachtstag 1753 wurde die Kirche eingeweiht. Ihrer Erbauung lag der Plan der Ginsheimer Kirche zugrunde. Sie war ein Werk des Superintendenten Johann-Konrad Lichtenberg und wurde von Baudirektor Müller den Nauheimer Platzverhältnissen angepaßt. Die Kirche hat eine um die ganze Kirche laufende Empore. Sie besitzt zwei Eingänge und hat acht große Fenster. Der Turm, der als Drahtdachreiter auf sitzt, hat an der Vorderfront ein Fenster. Die Kirche liegt in einer etwas abweichenden Nord-Süd-Richtung.

1767 kam in die Kirche die neue Orgel. Sie wurde vom Orgelmacher Anton Onimus aus Mainz gebaut. Die jetzige Förster und Nicolaus-Orgel wurde Ende 1924 eingebaut.

Im Jahre 2006 wurde die Kirche umfänglich saniert.

* * * * *

Das ehemalige „Spielhaus“ in der Vorderstraße 10

Für diese Hofreite Nr. 19 datiert der erste Beleg in den Bürgermeisterrechnungen von 1669. Bevor sich die Bezeichnung „Rathaus“ einbürgerte, bezeichnete man die Vorläufergebäude als „Spielhaus“. Auch das



Spielhaus war ein öffentliches Gebäude; es diente als Ort für Gesellschafts- und Tanzveranstaltungen oder Schauspielvorführungen, aber auch als Tagungsort bei Bürgerversammlungen und als Gerichtsort. Man würde heute eher Dorfgemeinschaftshaus sagen. In der Bürgermeisterrechnung von 1564 ist der Eintrag enthalten, dass für einen Freitrunck für Bürger aus der Gemeindekasse 24 Albus bezahlt wurden; dies spricht für einen bedeutenden Anlass.

* * * * *

Das älteste bekannte Gasthaus Nauheims In der Vorderstraße 7

Enderß (Andreas) Vogel betrieb hier die erste urkundlich (1594) belegte Gastwirtschaft in Nauheim.

Es war zugleich das Wohnhaus der Eltern von Peter Bajus, (* 13.7.1795, † 18.2.1875), dem großherzoglichen Schnellläufer. Peter Bajus, in Klein-Gerau geboren, verbrachte den größten Teil seiner Kindheit in Nauheim. 1809 verließ er sein Elternhaus, um in Mörfelden eine Lehre zu beginnen. Er kehrte später zurück, heiratete 1821 Elisabeth Margarethe Wenz und verdiente sich sein Geld als Tagelöhner. In den Monaten Januar und Februar 1824 machte er mit einigen herausragenden Laufleistungen als Langstreckenläufer auf sich aufmerksam. Ende Februar 1824 wurde Bajus als Hofläufer bei Großherzog Ludwig I. in Darmstadt angestellt. 1840 war altersbedingt seine Karriere beendet. Er kam nach Nauheim zurück und wanderte 1856 mit seiner Frau und einigen seiner Kinder und Verwandten nach Kingston/Kanada aus, wo er 1875 starb.

* * * * *

Hofreite in der Vorderstraße 26

Sie war Schafhof, Hofreit und Brauhaus und wird erstmals erwähnt in einem Vertrag über „die Verpachtung der Schafweide von Nauheim“ vom 19. August 1521. In welcher Zeit der Schafhof und der fürstliche Schaftrieb aufgegeben wurde oder gar wie das Herrschaftsgut aussah, ist nicht überliefert. 1581 ist die Hofreit verkauft worden an das 1535 vom Landgraf Philipp, genannt „der Großmütige“, gestiftete Landeshospital Hofheim, das heutige Zentrum für Soziale Psychiatrie Philipppshospital in Riedstadt-Crumstadt.

Im Flurbuch I (Beginn um 1700) ist das Anwesen in zwei unterschiedlich große Grundstücke unterteilt. Einen Teil besitzt Johannes Reeb mit einem Wohnhaus, Scheune und Stall. Den zweiten Teil besitzt Wilhelm Hagemann mit einem Brauhaus und einem Schweinestall darauf. Dieser Teil war in der Südost-Ecke des Grundstückes.

* * * * *

Die Gastwirtschaft „Zur Eintracht“, Vorderstraße 9

Als erster Gastwirt wird der Metzgermeister Johann Bernhard Hill um 1836 genannt. Er führte die Gastwirtschaft bis 1869. Dann übergab er die Gastwirtschaft seinem Schwiegersohn, dem Holzhändler, Küfer und Gastwirt Friedrich Wilhelm Vogel II., der seine Tochter Katharina geheiratet hatte. Er errichtete im selben Jahr auf dem Grundstück eine „Wirtshalle mit Kegelbahn“. Später baute er die „Wirtshalle“ zu einem Tanzsaal um. 1904 übernahm sein Sohn Georg Vogel die Wirtschaft und verkaufte das Haus 1914 an Jakob Barthel. Nach dessen Tod 1914 übernahm seine Witwe Lina Barthel die Gastwirtschaft. Nachdem Lina Barthel 1919 Peter Kuhlmann heiratete, wurde die Gastwirtschaft 1921 auf diesen umgeschrieben. Es bürgerte sich der Name „Kull-Peter“ ein. 1925 erweiterte Peter Kuhlmann den Tanzsaal durch einen Bühnenanbau. 1942 verstarb Peter Kuhlmann und seine Frau Lina führte bis zur endgültigen Schließung 1961 die Gastwirtschaft weiter.



Im Saal der Gastwirtschaft betrieb Frau Helene Alleborn von 1930-36 den ersten privaten Kleinkindergarten von Nauheim. Im Saal wurde der Verein „Nauheimer Landfrauen“ am 1. Oktober 1953 gegründet. Die Feuerwehr Nauheim nutzten die Räumlichkeiten für ihre Festivitäten. Die akademische Feier zum 25jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr wurde 1953 im Saal abgehalten. Die Feuerwehr richtete auch ihre Weihnachtsfeiern im Saal ab, so auch im Dezember 1956. Während dieser Weihnachtsfeier brannte die danebenstehende Scheune im Anwesen Jüngling bis auf die Grundmauern ab.

* * * * *

Ehemaliges Wohnhaus Vorderstraße 13 von Friedrich Bernhard Benjamin Mischlich

Er war Bürgermeister der Gemeinde Nauheim (* 14.11.1805, † 27.4.1888) und betrieb in der Vorderstraße 13 eine Landwirtschaft. Im Alter von 32 Jahren wurde Mischlich 1837 zum Bürgermeister der Gemeinde Nauheim gewählt. Dieses Amt übte er, mit einer kurzen Unterbrechung von 1849 - 1852, bis 1888 aus.

In seiner Amtszeit wurden die Straßen im Ort neu gepflastert und die Straßen nach Trebur und Königstädten chaussiert. Ein neues Schulhaus wurde gebaut. Der Friedhof westlich des Jakobshügels wurde erweitert und mit einer Mauer umgeben. Die Zehntabgaben wurden durch Geldzahlungen abgelöst. Waldland wandelte er durch Rodung zu Ackerland und Wiesen um. In langen Verhandlungen schaffte es die Gemeindeverwaltung, dass beim Bau der Ludwigsbahn 1857 Nauheim einen Haltepunkt bekam. Nun war es den Nauheimern möglich, in die umliegenden Fabriken in Darmstadt, Bischofsheim, Gustavsburg oder Mainz zur Arbeit zu fahren. 1886 bekam Friedr. Bernh. Benj. Mischlich wegen 50jähriger treuer Dienstführung das silberne Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen. Am 1. August 1886 wurde in Anwesenheit von rund 150 Personen in der Gastwirtschaft „Zum Hirsch“ sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Er starb 1888 in Nauheim.

* * * * *

Die frühere Pforte / Hirtenhaus in der Vorderstraße 28

Die als Pforte bezeichneten Dorftore werden von 1533 an erwähnt. An die Dorftore schlossen beidseitig lückenlos der Dorfgraben mit dem Etterzaun an. Die „Untere Pfort“ oder - auch „Gerauer Pfort“ - war der Dorfeingang für die Reisenden, die von Groß-Gerau her nach Nauheim kamen. Wer hier Nauheim betrat, der blickte nordwärts die Vorderstraße hinauf bis auf die „Obere Pforte“.

Wenn der Besucher durch die Pforte ging, hatte er rechterhand das Pforthaus. Das Pforthaus war ein zweigeschossiges, ziegelgedecktes und auf Steinen stehendes Fachwerkhaus mit Fenstern. Es diente als beheizbarer Unterstand für die Wächter. Die Pforte selbst bestand ursprünglich aus einem großen Tor mit einem separaten kleinen Türchen und war von einem schmalen Satteldach überspannt.

Der Dorfgraben wurde ab 1715 zugeschüttet, die Pfortenhäuser verschwanden und an die Stelle der Tore trat für einige Zeit ein Schlagbaum. Das hier um 1730 erbaute Hirtenhaus, welches als Unterkunft für durchreisende Händler und Bettler diente, ging um 1750 in den Besitz von Philipp Müller über, der es gegen den Kirchenbauplatz eingetauscht hatte.

* * * * *

Wohnhaus von Johannes Berz und erstes Postamt in Nauheim, Hintergasse 15

Johannes Berz, 1854 in Nauheim geboren, wurde nach seiner Ausbildung Geometer II. Klasse. Nach dem Tod von Bürgermeister Mischlich 1888 wurde Johannes Berz mit großer Mehrheit zum Bürgermeister der Gemeinde Nauheim gewählt.

In dieser Zeit entwickelte sich Nauheim von einem Bauerndorf allmählich zu einer Arbeiterwohngemeinde. Johannes Berz gründete 1894 den "Obst- und Gartenbauverein Nauheim", in dem er als Vorsitzender mitwirkte.

Bürgermeister war er bis 1919. Für seine Verdienste wurde Johannes Berz am 30.12.1919 zum ersten Ehrenbürger der Gemeinde Nauheim ernannt. In den 60er Jahren wurde der alte „Mörfelder Weg“ ("Säu-Weg"), den Bürgermeister Berz mit Obstbäumen bepflanzen ließ, ihm zu Ehren zur „Berz-Allee“ umbenannt. Johannes Berz richtete in der Hintergasse 15 im Jahre 1884 das erste „Großherzogliche Postamt“ ein, das 1886 in sein neues Wohnhaus in der Kirchstraße 1 verlegt wurde. Er starb 1923.

* * * * *

Wohnhaus mit Betsaal der jüdischen Gemeinde in der Hintergasse 25

Als Elise Marx 1906 den Betraum in ihrem Haus in der Hintergasse 2 für die Erweiterung ihres Ladengeschäftes benötigte, machte Levi Haas das Problem des nun fehlenden Betraumes in einem Schreiben an das Groß-Gerauer Kreisamt deutlich. Er bat um die Freigabe von Barvermögen der jüdischen Gemeinde für die

Einrichtung eines Betsaales in seinem Haus Hintergasse 25. Nach Freigabe der Gelder richtete er im 1. Stock des Hauses einen Betraum ein. Die restlichen Räume des Hauses wurden weiter als Wohnung, später als Mietwohnung genutzt.

Zur Zeit der Einrichtung des Betraums bis zu seinem Tod 1908 war Levi Haas erster Vorsitzender der jüdischen Glaubensgemeinde. Der Betsaal diente mindestens bis 1926 den Nauheimer Juden als Andachtsraum. Das Haus wird heute als Wohnhaus genutzt.

* * * * *

Hofreite 37 in der Hintergasse 21 in Nauheim

Vor dem 30jährigen Krieg (1618-1648) war die gesamte Fläche, die später die Hofreiten 31, 34 bis 38 und 60 einnehmen sollten, hausfreies Dorfgelände. Es lag weitestgehend innerhalb des bis spätestens 1720 verschwundenen Dorfgrabens.

Der zweitälteste Sohn des Müllers Michael Kaul, Johannes, heiratet 1669 die Zimmermanns-tochter Anna Maria Mischlich, die Schwester des Johannes Mischlich, der 1679 Michael Kaul die Mühle abkauft und Nauheims zweiter Müller wird. In diesen Jahren und vielleicht auch mit dem Geld aus dem Mühlenverkauf, hat Michael Kaul das gesamte Gelände der heutigen Hofreiten 34 bis 38 erworben, in vier etwa gleichgroße Bauplätze aufgeteilt und an vier seiner Kinder übergeben. Sohn Johannes Kaul erhält den Bauplatz der heutigen Hofreit 37. Der Vater der Braut, Hanß Mißlich, war der erbauende Zimmermann des zweistöckigen Fachwerkhauses um 1688.

Das heutige Haus Hintergasse 21 ist noch das erste Wohnhaus auf der Hofreit 37, denn es gibt in allen zeitlich späteren Unterlagen keinen Hinweis auf einen Wohnhausbau oder -umbau mehr.

1997 erwarb ein Augenoptikermeister aus Rüsselsheim das Anwesen und ließ es von Grund auf restaurieren und für seinen Betriebsmittelpunkt und für Wohnzwecke herrichten. Die in enger Absprache mit dem hessischen Denkmalschutz durchgeführte vorbildliche Restaurierung endete im Jahre 2002, durchgeführt vom Architekturbüro Hytrek, Herrn Reinhard Uttenweiler.

Das denkmalgeschützte Ensemble besteht aus fünf Häusern, wobei zwei Wohnhäuser auch als Einzelobjekte unter Denkmalschutz stehen. Die alten Sparren und Deckenbalken, wurden, unter Einsatz historischer Holzverbindungstechniken, wieder verwendet, soweit sie nicht von einem früheren Schmelbrand beschädigt waren. Die Holztreppe ist in Form und Steigung dem Original komplett nachempfunden. Der angebaute ehemalige Schweinestall mit Tonnendach



ist neu aufgebaut, beherbergt im Erdgeschoss die Optiker-Zentralwerkstatt mit modernsten Maschinen und im Obergeschoss einen Tagungsraum. Der offene Dachstuhl als Satteldach besteht aus einer Stahlträgerkonstruktion. Für die komplett neu aufgebaute Scheune sind die alten Ziegelsteine verwendet worden und das riesige Scheunentor ist in Form und Größe nachempfunden. Das nun respektable Anwesen wird manchmal für öffentliche Veranstaltungen in der Musikgemeinde Nauheim, wie z.B. Hofkonzerte, der Bevölkerung zugänglich gemacht.

* * * * *

Hochwasserstein vor dem Wohnhaus Hintergasse 5

Nach dem Jahrhunderthochwasser 1882/83 hat die Gemeinde zur Erinnerung "Hochwassersteine" an markanten Punkten in Dorf und Gemarkung setzen lassen. Eine waagrechte Markierung auf den rechteckigen Sandsteinsäulen zeigt der Nachwelt, wie hoch um die Jahreswende 1882/83 in Nauheim das Rheinwasser stand. Es wurden damals sechs Steine gesetzt, derzeit existieren noch fünf. An zwei Steinen wurden in den

vergangenen 100 Jahren die Straße erneuert, Abwasserkanal, Trinkwasserleitung, Stromkabel usw. verlegt. Ein Stein war wenigstens einmal von einem Fahrzeug umgefahren und versetzt worden. Ein Stein war von einem Anlieger "mal etwas günstiger platziert" worden. Selbst von dem Stein im Pfarrgarten tauchten Gerüchte auf, er habe einmal wieder aufgerichtet werden müssen. Nur der Hochwasserstein am Waldrand in der Flügelhecke soll an der Originalstelle sein.

Bei dem sog. Jahrhunderthochwasser 1784 war der Rheinwasserhochstand wohl noch höher.

* * * * *

Historisches Rathaus, Heinrich-Kaul-Platz 8

Das "alte" Rathaus diente den Nauheimern von 1755 bis 1959 als Sitz des Bürgermeisters, der Verwaltung, als Tagungsort des Gemeinderates und als Schule. In diesem Jahr baute die Gemeinde Nauheim ein neues Rathaus, da das alte aus allen Nähten platzte. Dieses Rathaus befindet sich in der Weingartenstr. 46 - 50, dem damaligen Neubaugebiet „Unter der Muschel“.



Das alte Rathaus, um 1975, noch mit Verputz, in schlechtem Allgemeinzustand

Das alte Rathaus am Heinrich-Kaul-Platz stand bis in die 80er Jahre leer und wurde nicht gerade sehr pfleglich und behutsam verwaltet. Teilweise diente es als Unterbringungsmöglichkeit für Obdachlose; lange Zeit jedoch nahm von dessen Existenz kaum jemand Notiz. Es wurde sogar zum „allgemeinen Ärgernis“, so dass einige bereits seinen Abbruch forderten. Dank der Eintragung in das Denkmaltbuch des Landes Hessen blieb das Haus jedoch von diesem Schicksal verschont.

Verschiedene Meinungen in den gemeindlichen Gremien schwankten vom Verkauf an einen Privatmann bis hin zur Erhaltung im Sinne der Allgemeinheit. Inzwischen sind die Würfel längst gefallen. Das alte Rathaus wurde Ende 1984 mit erheblichem Kostenzuschuss des Landes Hessen aus dem Dorferneuerungsprogramm für die Öffentlichkeit erhalten. Die Gesamtkosten der Restaurierung betrugen (einschl. der Ingenieurhonorare) 464.625 Euro. Im Anschluß an diese Maßnahme wurde der Heinrich-Kaul-Platz wieder mit Kopfsteinpflaster hergerichtet, was nochmals mit 147.565 Euro zu Buche schlug. Ab 1986 wird es genutzt.

Seit Einführung der "Zivilehe" und der damit verbundenen ersten Trauung in Nauheim am 19. März 1876, haben ganze Generationen Nauheimer Bürgerinnen und Bürger im 1755 errichteten Rathaus, den Bund für das Leben geschlossen. Bedingt durch den Umzug der Verwaltung in das neue Rathaus in der Weingartenstraße, war die letzte Eheschließung in den alten Räumen am 20. Dezember 1958. Am 21. April 1995 wurde die Tradition, sich im "Historischen Rathaus" das Ja-Wort zu geben, wieder aufgegriffen. Im großen Raum des Obergeschosses wurde das Trauzimmer der Gemeinde Nauheim eingerichtet. Die erste Trauung wurde von Bürgermeister Helmut Fischer vollzogen.

Die Ortsführung endet am Historischen Rathaus.



Impressum:
Heimat- und Museumsverein Nauheim e.v.
Schulstraße 6, 64569 Nauheim
Quelle: Nauheimer Chronik I, H. Hock,
L. Walbrecht,
Zusammenstellung: H.J. Brugger
www.heimatmuseum-nauheim.de